

Autogr. XII, 7^{te} Nr. 7.

Bremen, 29. 5. 11.
Fildergstr. 11.

Hochverehrter Herr Geheimrat,

Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank
für Ihre freundliche Beschriftung und der da-
für ausgesprochenen Vertrauen, ich würde Ih-
ren Wunsche ein verständnisvolles Recen-
sion sein. Natürlich bin ich ganz bereit Ih-
ren Wunsch zu erfüllen und sehr gespannt
der Buch kommen zu sehen. Auch mir
ist es sehr wahrscheinlich, dass sich viele Punk-
te finden werden, in denen ich Ihren Auf-
führungen rückhaltlos zustimmen kann.
Das wird namentlich bei der Beurteilung
der brandenburgischen religiösen Ideen mit
hinichtlich der Stellung zu Kant der Fall
sein. Ich habe mich nicht mit der durch Ku-
no Fischer kanonisch gewordenen Kant-
auffassung befassen können, und bin
überzeugt, dass in der Tat gewisse der Com-
mentar seinen Autor besser verstehen
wird als er sich selbst verstand.

Wie wird sich die literarische Meinung er-

Strecken wird, läßt sich zum Vorant selbstver-
ständlich nicht sagen. Der Microphysiker ist
mir in den letzten Jahren wieder stärker
geworden. Aber Sie geben mir ja in danken-
swerter Weise die nötige Freiheit auch abweichende
Meinungen zum Ausdruck zu bringen.
Deshalb ist mir die Bescheidenheit geschehen
wird, die der Autor mit einer so unperfekten
Fidankensarbeit zu ihm seinen Rezensenten
zu fordern berechtigt sind, dürfen Sie mir
glauben.

Die Besprechung soll Ihnen wenn die ge-
müßte in Artikelform geschehen. Freilich
muss ich Sie bitten, mit etwas Zeit zu las-
sen, da ich eben selbst im Begriffe bin das
Manuskript einer größeren Arbeit abzu-
schließen.

Mit der Rezension verlage ich Ihnen
die "Wissenschaftliche Rundschau", heraus-
gegeben von Herrn M. H. Daege, Dozenten
an der Freien Hochschule in Berlin, vor.
Ich werde Herrn D. sofort selbst verständ-
lich, sodass Reinken und Reichert in
das Werk nicht zustellen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Dr. Fr. Lipsius

i.
r-
u.

-
en

1.

-
u

'
-

u

